

Es muss nicht immer Mozart sein

Gelungenes Konzert in der Nikolauskirche

Von Josef Nürnberg

■ **Bad Kreuznach.** Ein abwechslungsreiches Kirchenkonzert bot am Sonntag der Chor Capriccio in der gut besuchten Nikolauskirche. Nach der Zwangspause durch Corona hatten nicht nur die Zuhörer Lust auf Kirchenmusik, sondern auch der Chor selbst, den Chorleiterin Birgit Ensminger-Busse zu einem hervorragenden Klangkörper entwickelt hat.

Die akribische Chorleiterin, von der eine Zuhörerin behauptete, sie dirigiere ihren Chor in einer Leichtigkeit wie ein Schwan über das Wasser gleitet, hat mit Capriccio ganze Arbeit geleistet. Wer es nicht besser wusste, hätte meinen können, da stünde ein Profichor im Chorraum der Nikolauskirche. Die ganze Haltung des Chores, der in Gesangspausen in stoischer Ruhe verharrte, verriet viel über die Arbeit, die Ensminger-Busse geleistet hat. Der musikalische Auftritt selbst war dementsprechend.

Im Mittelpunkt des Konzertes stand die *Missa brevis* des zeitgenössischen Komponisten Jacob de Haan. Mit dieser Messe hatte der Chor schon während seiner Chorfahrt nach Bayern in der Klosterkirche Scheyern konzertiert. Es muss nicht immer Mozarts *Missa brevis* sein, das unterstrich der Chor eindrucksvoll. Ensminger-Busse hatte in der Tat nicht zu viel versprochen, als sie in ihrer Anmo-



Einen überzeugenden Auftritt, der viel Lust auf Chormusik machte, bot der Chor Capriccio am Sonntag in der Nikolauskirche.

Foto: Josef Nürnberg

deration de Haans *Missa brevis* als ein wirklich gelungenes Werk für Blechbläser, Orgel und Chor bezeichnete. Der Chor intonierte ganz sauber, sodass der lateinische Text der Messe deutlich zu verstehen war. Man gewann den Eindruck, dass die Sänger die Intention des Messordinariums verstanden, auch wenn sie nicht des Lateinischen mächtig waren. Das war besonders beim *Benediktus* zu spüren, das der Chor fast pathetisch betonte.

Vielleicht mit weniger Pathos, dennoch mit viel Gefühl sang Sopranistin Antonia Busse ihre Solostücke. Am Sonntag wurde deutlich, warum die junge Frau Stipen-

diatin des Richard-Wagner-Verbandes ist. Sie versteht ihre Stücke wie „Ich will dir mein Herze schenken“ von Johann Sebastian Bach mit großer Innerlichkeit zu präsentieren. Dass sie dabei auch schwierige Passagen problemlos meistert, darf man durchaus erwarten. Doch wie sie ihre Stücke vorträgt, das ist nicht nur hörens Wert, man muss die junge Frau dabei einfach sehen. Dass sie es ebenso gut im Duett kann, bewies sie mit ihrer Mutter Birgit Ensminger-Busse bei „Sound the Trumpet“ des Komponisten Henry Purcell.

Aber bis England musste während des Konzertes eigentlich nie-

mand blicken. Schließlich hatte Ensminger-Busse mit „Bewahre uns Gott“ einen Kirchenmusiker aus der Nachbarschaft der Nikolauskirche, nämlich Dieter Wellmann, den Musikdirektor an der Pauluskirche, in ihr Programm geholt. Schon als Zehnjährige hatte sie an Wellmanns Kindersingwoche teilgenommen. „Seit dem sind schon ein paar Tage vergangen“, sagte sie schmunzelnd. Bei der Auswahl der Künstler für die musikalische Begleitung hatte die Chorleiterin wieder einmal ein gutes Händchen bewiesen. Für Klavier und Orgel konnte sie Dekanatskantor Klaus Evers gewinnen, während Thomas

und Sebastian Daun (Trompete), Stefan Hausmann (Horn) und Dirk König (Tuba) spielten. Gut gewählt war der Wechsel zwischen Chorgesang, Einlagen der Solisten und Orgelwerken.

Da Evers an diesem Abend den Chor und die Solisten am Klavier begleitete, war er körperlich sicherlich am meisten gefordert – musste er doch immer zwischen dem Altarraum und der Orgelempore hin und her laufen. Die Zwischenzeit nutzte Ensminger-Busse, um Geschichten oder Gedichte vorzutragen. Mit „Rejoice in the Lord alway“ endete das Konzert, bei dem nie Langeweile aufkam.